

VERBALE REKTIONSKOMPOSITA IM TOCHARISCHEN

Melanie MALZAHN (Universität Wien)

Verbale Rektionskomposita (= VRK) sind im Tocharischen nur durch sehr wenige Beispiele vertreten. Dennoch lassen sich Bildeweise und Flexion der VRK bestimmen und gegenüber jenen der anderen Kompositionstypen abgrenzen. Das regierende Kompositionsglied ist immer das Hinterglied (= HG), Beispiele mit regierendem Vorderglied (= VG) fehlen. Die Existenz von VRK in beiden tocharischen Sprachen ist von BERNHARD 1958 in seiner Dissertation über die Komposition im Tocharischen erkannt worden. Die als synchronische Sammlung angelegte Arbeit enthält jedoch keine diachronischen Analysen, zudem ist sie unveröffentlicht geblieben. In den tocharischen Handbüchern wird die Komposition im allgemeinen nicht erschöpfend behandelt, und insbesondere die Morphologie der in VRK involvierten Glieder wird dort z.T. irreführend dargestellt. Aus diesen Gründen ist die Existenz dieses Kompositionstyps im Tocharischen in der Diskussion über idg. Komposition bisher weitgehend unbeachtet geblieben.

1. DAS MATERIAL

1.0. Die Bestimmung tocharischer Nominalkomposita im allgemeinen und tocharischer VRK im besonderen

Zwei Kriterien können im Tocharischen eine Verbindung von zwei Nominalformen als Kompositionseinheit erweisen: die Akzentuierung, die jedoch allenfalls im Westtocharischen ersichtlich ist, und das Vorliegen von morphologischen Eigenheiten.

Aufgrund der Akzentuierung sicher als komponiert und dann wegen ihrer Semantik als VRK zu bestimmen sind folgende Beispiele von Nominalverbindungen (cf. BERNHARD 1958, 134 und MARGGRAF 1970, 74 f.):

B *kärtsé-rita* ‘das Heil suchend/Suchender’ und B *kärtsé-yami* ‘das Gute tuend/Wohltäter’ (Simplex B *kártse*); B *lwaksá-tsaika* ‘Töpfe machend/Töpfer’ (Simplex B *lwáksa*).

Widersprüchlich ist der Befund bei der Form B *läkle-lyakāñ* ‘Leid sehende (Wesen)’ (K 5 a 6, Lesung nach SIEG 1938, 22, kein MQ-Text), einerseits *läklé°*, andererseits aber offenbar auch *°lyakāñ*.

Eine morphologische Eigenheit, die mit Sicherheit auf synchronische Komposition hindeutet, ist die Präsenz eines sog. ‘Kompositionsfugenvokals’: als solchen bezeichnet man einen Vokal, der in einer Nominalformverbindung zwischen beiden Nominalformen eingeschoben wird und offenbar einen im Auslaut eines bloßen Nominalstammes oder einen im Auslaut einer Vorform des historischen Obl.Sg. gestandenen Vokal fortsetzt, der seinerseits nur in wortinterner Stellung bewahrt bleiben konnte, hingegen im absoluten Wortauslaut einer entsprechenden selbständigen Wortform zu schwinden gehabt hätte.

Im Westtocharischen findet sich der Kompositionsfugenvokal (-a- < *-ä-) am Ende der folgenden VG von Komposita (vgl. TEB I, 117 f., § 157):

VG	Nom.Sg.	Vorform	Obl.Sg.	Vorform	Adj.-Abl.	A Nom.Sg.
<i>osta°</i>	<i>ost</i>	* ^o ä < * ^o -u ¹	<i>ost</i>	* ^o ä < * ^o -u	<i>ostaşşə</i>	<i>waş</i>
<i>añma°</i>	<i>añme</i>	* ^o ’æ < * ^o -ēs	<i>añm</i>	* ^o ä < * ^o im	<i>añmassu</i>	—
<i>aśca°</i>	<i>āśce</i>	* ^o ’æ < * ^o -ēs	<i>āśc(o)</i>	* ^o ä < * ^o im	<i>aścaşşə</i>	—
<i>kaūṛşa°</i>	<i>kaūṛşə</i>	* ^o ’æ < * ^o -ēs	* <i>kaūṛş</i>	* ^o ä < * ^o im	—	<i>kayurş</i>
<i>śaula°</i>	<i>śaul</i>	* ^o ä < * ^o -u	<i>śaul</i>	* ^o ä < * ^o -u	<i>śaulaşşə</i>	<i>şol</i>

¹ BERNHARD 1958, 24 und 46 hat angenommen, daß der Fugenvokal -a° den Themavokal fortsetzt (für eine irreguläre Entwicklung von *æ zu (*^o)ä cf. immerhin PETERS 2004, 438, Anm. 40) und daß VG athematischer Herkunft wie *osta°* diesen analogisch eingeführt haben. Diese These begründet er kurioserweise mit einem Hinweis auf das Iterativkompositum *ostw-ost*, „wo der Auslaut des VGl. noch ein Reflex des alten u-Stammes sein dürfte“. Aber schon MARGGRAF 1970, 54 hat ganz zu Recht vermutet, daß sich der Stammauslaut *-u vor dem Schwund zunächst lautgesetzlich zu *-ä weiterentwickelt habe, worauf neben der Gestalt des VG *osta°* z.B. auch die Adjektivableitung *ostaşşə* weise. Neben *ostw-ost* ist übrigens auch noch (eine sicher sekundäre) Variante *osta-ost* ‘Haus für Haus’ in PK AS 16.7 a 5 belegt, cf. BERNHARD 1958, 118.

<i>trey</i> ^o	<i>trey</i>	* <i>træyä</i>				<i>tre</i>
<i>śka</i> ^o	<i>śak</i>	* ^o <i>ä</i> < * <i>-m</i>	—	—	—	<i>śäk</i>

Unetymologisches *-a-* findet sich dabei nur in *trey*^o (sofern man die Deutung von B *trey*/A *tre* ‘drei’ von KATZ 1997, 64 ff. akzeptiert). Umgekehrt muß ein etymologisch berechtigter Fugenvokal nicht notwendigerweise aufscheinen, vgl. z.B. B *or-śacākare* ‘Holzpaß’ mit *or*^o < **doru* (s. PINAULT 1987, 82 f.). Hier liegt jedoch eine relativ rezente Bildung vor, weil das HG ^o*śacākare* aus mittelind. *saccākara* ‘Bestätigung’ entlehnt ist (PINAULT, l.c.).

Im Osttocharischen ist der Akzentsitz nicht erkenntlich, weshalb eine Nominalverbindung nur bei Vorliegen eines Kompositionsfugenvokals mit Sicherheit als Kompositum bestimmt werden kann.² Ein einschlägiger Fall eines VRK ist A *pälska-pāṣe* ‘das Denken bewahrend/Bewahrender’. Das VG lautet als Simplex A Nom.Obl.Sg. *pältsäk*, Pl. *pälskant* und zeigt hierbei im Sg. den regulären Schwund des Stammvokals **-a* (= B *-o*) im absoluten Auslaut, cf. TG, 228, § 362 und BERNHARD 1958, 134. Zweifellos zu Recht liegt für BERNHARD 1958, 137 hier die Vermutung „nahe, auch auf Verbindungen ohne besonderen Fugenvokal die Auffassung als Kompositum zu übertragen“, also auf Fälle wie A *ri-pāṣe* ‘die Stadt beschützend’.

BERNHARD 1958, 135 ff. unterscheidet VRK mit einem Nom.Sg. auf B *-a/A -Ø* und solche mit einem Nom.Sg. auf B *-i* und A *-e*. Während die Beispiele für B *-a/A -Ø* von BERNHARD zusammen behandelt werden (offenbar, weil es eine Wortgleichung gibt), diskutiert er die Beispiele für B *-i* und A *-e* in verschiedenen — wenn auch aufeinanderfolgenden — Abschnitten. Wie auch schon PINAULT 2003, 340 erkannt hat, ist der osttocharische Typ mit Nom.Sg. auf *-e* jedoch eine genaue Entsprechung des westtocharischen Typs auf Nom.Sg. *-i*. B *-a/A -Ø* ist auf urtoch. **-ā*, B *-i/A -e* auf einen urtoch. Diphthong **æy* zurückzuführen (ausführlich s.u.).

² Theoretisch könnte auch das Wirken bzw. Fehlen der Vokalbalance zur Bestimmung einer Kompositionseinheit dienen, jedoch sind unter den Beispielen für mögliche VRK keine entsprechend strukturierten Formen belegt.

1.1. Verbale Rektionskomposita auf B -a/A -Ø

B °rita

yikne-ritañ (31 a 3, Š) Nom.Pl. ‘die [rechte] Weise Suchende’;

kärtse-ritai (229 b 3, MQ) Vok.Sg. ‘o du das Heil Suchender’.

Mit diesem HG sind noch zwei weitere, noch nicht bei BERNHARD angeführte Formen belegt:

kärtse-rita (386 a 3; PK NS 34 a 3, cf. PINAULT 1988, 188; PK AS 16.9C + PK NS 29 + PK AS 16.4B b 3, cf. PINAULT 1989, 192) Nom.Sg. ‘das Heil suchend/Suchender’;

yolo-ritañ (H 149.38 b 2) Nom.Pl. ‘das Böse Suchende’.

B *°lyākā

läkle-lyākāñ (K 5 a 6) Nom.Pl. ‘die Leid Sehenden’.

~ A °lyāk

ṣotre-lyākāñ (A 310 b 3) Nom.Pl.fem. ‘Zeichenseherinnen’.

B °tsaika

*lwaksā-tsaika*³ (3 a 2, Š) Nom.Sg. ‘Töpfemacher, Töpfer’,

lwaksā-tsaikantse (3 a 2 f., Š) Gen.Sg.

~ A °tsek

kuntis-tsek (A 21 b 3 etc.) Nom.Sg. ‘Töpfemacher, Töpfer’,

kuntis-tsekāp (A 24 a 3) Gen.Sg., daneben weitere sekundäre Kasus.

A °pālk

Hierher gehört m.E. auch A *keṃ-pālk* ‘Irrlehrer, Häretiker’ (wtl. ‘Falsch-Seher’). In TG, 239, § 371,a wird das Kompositum als Bahuvrīhi bestimmt; wohl deswegen ist es nicht bei BERNHARD in das Kapitel über VRK aufgenommen worden. Gegen TG ist die Form nur substantivisch, aber nicht als attributives Adjektiv ‘einer Irrlehre anhängend’ bezeugt:

³ Überliefert ist *lwaksāts[ai]kaścemaṣṣeṃ*. Gegen KRAUSE (WTG, 48, § 42 Anm.) liegt auch hier °tsaika vor, cf. STUMPF 1971, 103 und THOMAS 1983, 142 z.S.

keṃ-pālkāsam (A 62 b 6) Lok.Pl. ‘Irrlehrer’,
(keṃ-pā)[lk]āñ (YQ 1.15 b 8) Nom.Pl. ‘Irrlehrer’.

Die in TG mit diesen Kasusformen offenbar paradigmatisch verbundene Abl.Pl.-Form A *keṃ-pālkāntwās* (A 227/8 b 7) ‘von den Irrlehren’ gehört hingegen zu einem Determinativkompositum mit einem ganz anderen Stamm als HG. Die Bildung der Abl.Pl.-Form zeigt, daß hier im HG ein urtoch. *ā*-Stamm vorliegt, dem ein westtoch. *o*-Stamm B **°palko* ‘Sehen’ zu entsprechen hätte.

1.2. Verbale Rektionskomposita auf B -i/A -e⁴

B *°ākṣi*

pelaikn=ākṣim für *pelaikne-ākṣim* (19 a 2, MQ) Obl.Sg. ‘Gesetzesverkünder’.

B *°aiśi*

po-aiśi ‘Allerkenner’ (z.B. 407 a 4), viel öfter kontrahiert als *poyśi*,⁵ Obl.Sg. *poyśim*, Gen.Sg. *poyśintse*; dazu auch Ableitungen wie z.B. Adj. *poyśiññe* ‘zum Allerkenner gehörig’.

B *°nākṣi*

läkle-nākṣi (229 b 4, MQ) Vok.Sg. ‘Leidvernichter’.

B *°yāmi*

yolo-yām[i] (265 Frgm. 2, MQ) Nom.Sg. ‘Übeltäter’, wohl auch *(yolo-)[y](ā)mintse* (304 b 3, MQ, Erg. nach TochSprR(B), z.S.) Gen.Sg.;
kärtse-yamiñ (81 b 5, Š) Nom.Pl. ‘Wohltäter’,
kärtse-yamintse (251 a 4, Š) Gen.Sg.

A *°kāmṣe*

ākāl-kāmṣeñ (A 332 a 2) Nom.Pl. ‘die den Wunsch Erfüllenden’,
ākāl-kāmṣeśi (A 23 a 5) Gen.Pl.

⁴ Vgl. jetzt auch PINAULT 2003, 337 ff.

⁵ Zum Hapax *poyśi* in 273 b 4 s. PINAULT 2003, 335; zum Verhältnis von unkontrahierter und kontrahierter Variante PINAULT 2003, 337 f.

A °*pāṣe*

cu-pāṣeṇ ‘die dich Schützenden’ (A 129 a 1) Nom.Pl.

pālska-pāṣe (A 99 a 4; A 319 b 8) Nom.Sg. ‘das Denken bewahrend/
Bewahrender’,

pālska-pāṣeṇ (A 348 b 3) Nom.Pl.;

rī-pāṣe ‘die Stadt beschützend’ (A 253 a 8) Nom.Sg.;

Nicht bei BERNHARD behandelt wird B °*plāṅṣi*:

In den Handbüchern (z.B. TEB II, 216) wird ein fem. Simplex B *plāṅṣiṇṇana* (Nom.Pl.) angeführt. Die Form ist belegt in dem Prātimokṣatext H 149.add 7 b 5: *//// kāryorplāṅṣiṇṇana ////*. BROOMHEAD I, 95 ff. ergänzt zu einem Komitativ *plāṅṣiṇṇana(mpa)* und übersetzt „Trade with female traders“. Da der Text aber keine weiteren MQ-Schreibungen enthält, weist die Schreibung *kāryor* unbedingt auf das Vorliegen eines Kompositums *kāryór-plāṅṣiṇṇana*, wofür auch der Kontext spricht. BROOMHEAD hat den Inhalt als Pāt. 43–44 identifiziert, wo das Verbot des Alleinseins mit einer Frau aus dem Haushalt des Gastherrn bzw. das Verbot einer Essensspende an männliche und weibliche Pārivrājakas (nackte Wanderasketen) behandelt wird. Die parallelen Vinayatexte enthalten hier keine Bestimmung über Händlerinnen. Da buddhistischen Mönchen Handel jeder Art nun ohnedies grundsätzlich verboten ist (cf. NiḥsPāt 20), wäre eine Spezialregel, die den Handel mit weiblichen Personen untersagt, redundant. Es handelt sich an dieser Stelle deshalb wohl um das Verbot von Umgang mit einer Händlerin im allgemeinen oder unter besonderen Umständen, mithin um ein Kompositum B *kāryor-plāṅṣiṇṇa* ‘Verkäuferin’, wörtl. ‘Handel Verkaufende’.

Ob in dem Textrest *//// kweplāṅṣi ////*, das als Fragment Nr. 12 sub B 147 ediert ist, ein Kompositum B *yākwe-plāṅṣi* ‘Pferdeverkäufer’ vorliegt, muß wegen des vollständigen Fehlens eines Kontextes unsicher bleiben.

1.3. Verbale Rektionskomposita mit Partizip als Hinterglied

B *osta-ṣmeñca* (~ A *waṣ(-)lmo*) ‘Haushalter’ (oft belegt), entspricht skt. *gṛhastha*,⁶

B *śaula-preñcai soṃśka* (83 a 4) Vok.Sg. ‘o lebenstragendes Söhnchen’.

2. FRAGWÜRDIGE UND NICHT EXISTENTE VERBALE REKTIONSKOMPOSITA

Alle übrigen von BERNHARD 1958, 137 ff. angeführten Beispiele für VRK gehören entweder einem anderen Kompositionstyp an oder sind gar nicht sicher als Komposita zu bestimmen.

2.1. „Verbaladjektiva auf -mo/A -m“ als Hinterglied

BERNHARD selbst stellt fest, daß mit einem HG auf B *-mo/A -m* „[s]icher komponierte Verbindungen [...] nicht bekannt [sind]“. In der Tat sind beide von ihm angeführten angeblichen osttocharischen Beispiele (A *pñi kuly pam* „nach Tugend verlangend“, A *(su)k kuly pam* „nach Glück verlangend“) leicht als unkomponierte Verbindungen interpretierbar, während bei seinem westtocharischen Beispiel *saṃtke wkänm=onwaññe* wohl gar kein Verbaladjektiv auf *-mo*, sondern die finite Verbalform B *ewkän-me* vorliegt, s. SCHMIDT 1985, 432 und HACKSTEIN 1995, 337, mit Anm. 29 und 339.

2.2. „Privativa und verbale Nomina Agentis“ als Hinterglied

BERNHARD führt als Beispiel B *pern=etkälpatte* „einen Grad nicht erreicht habend“ (= BHS *pṛthagjanaḥ*) aus K 6 b 6 (kein MQ-Text) an. Das Fremdzeichen in der zweiten Silbe von *etkälpatte* spricht zwar gegen eine Betonung *etkälpatte* und mithin für eine Kompositionseinheit mit Akzent auf dem (-)e- der unmittelbar vorangehenden Silbe, daneben ist aber auch die

⁶ In *osta-ṣmeñca* und A *waṣ(-)lmo* ‘(wtl.) im Haus bleibend bzw. geblieben seiend’ vertritt das VG übrigens einen Obliquus und nicht einen Lokativ oder Perlative, da das Verbum AB *ṣām-* in beiden Sprachen stets mit dem Obliquus von ‘Haus’ in der Bedeutung ‘zu Hause bleiben (= nicht Mönch/Nonne sein)’ konstruiert wird, cf. KÖLVER 1965, 112. Die gleiche Art von Konstruktion findet sich auch bei B *ompalskoññe ṣām-* ‘in Meditation sitzen, meditieren’.

Schreibung *(pe)rn=erikalpaiccets* belegt (26 b 5, Š), wo das angebliche HG wie eine selbständige Akzenteinheit betont ist. Sicher keine Komposition liegt vor bei seinem weiteren Beispiel B *kālpāuca śwātsi yóktsi* „Erlanger von Essen [und] Trinken“.

Eindeutig keinen Kompositionsakzent zeigen auch westtoch. Verbindungen von Obl.-Formen mit *uki*-Bildungen: B *yoñiyai sparkäṣṣuki* „Gegenden zerstörende (Kaufleute)“ (s. SCHAEFER 1997, 167 ff.) und das bei BERNHARD 1958 nicht erwähnte, aber parallele B *waṣik kālpaṣṣuki* „Zollsteuer stehende (Kaufleute)“ (Übers. nach SCHAEFER l.c.).

Fernbleiben müssen ferner alle weiteren von BERNHARD 1958, 139–143 angeführten Beispiele, da bei diesen jeweils Determinativkomposita mit Abstrakta als HG vorliegen.

3. ALTE VERBALE REKTIONSKOMPOSITA ODER BLOSS ZUSAMMENRÜCKUNGEN?

BERNHARD 1958, 25 betrachtet B *lwaksā-tsaika* und A *kuntis-tsek* als „lockere Zusammenrückungen“, weil sie eine nicht als alte Stammform interpretierbare Kasusform (Obl.Pl.) zum VG haben. Doch kann dieses Auftreten von Obl.Pl.-Formen als VG von Komposita auch sehr gut auf einer rezenten analogischen Neuerung beruhen: da bloße Nominalstämme, wie sie als VG in echten Komposita zu erwarten gewesen wären, spätestens nach dem Schwund von **-s* und **-m* in vielen Fällen von Obl.Sg.-Formen formal nicht mehr unterscheidbar gewesen sein müßten, hätte es leicht zu einer Umdeutung solcher alter bloßer Stammformen als Obl.Sg.-Formen kommen können, die dann letztendlich auch eine analogische Verwendung von Obl.Pl.-Formen als VG erlaubt haben sollte.⁷ Wenn jedoch HG von VRK zweifelsfrei in unkomponierter Gestalt bezeugt sind und im freien Gebrauch auch noch verbale Rektion aufweisen — wie das bei den Präsenspartizipien (s.o. 1.3.) wirklich der Fall ist —, liegt der Verdacht auf der Hand, daß die deskriptiven VRK einfach auf Zusammenrückungen beruhen. Man beachte insbesondere, daß *osta-ḡmeñca* ein Sanskritkompositum vom Typ VRK übersetzt und VRK des Sanskrit im Tocharischen i.d.R. durch eine Partizipialkonstruktion und

⁷ Echte Kasuskomposition, die nicht auf Zusammenrückung beruht, findet sich auch sonst gelegentlich in den Einzelsprachen, vgl. speziell für den Akkusativ Formen vom Typ gr. *vouεχής* ‘Verstand habend’; noch mehr Beispiele in der Gr.Gramm. I, 452.

nicht durch ein Kompositum wiedergegeben werden (z.B. BHS *dharmacārī* = *pelaikne yamaṣṣeñca* ‘den Dharma praktizierend; fromm’, s. ausführlich DIETZ 1981, 14 ff.); auch syntaktisch ist eine Herleitung aus einem Syntagma Obl.Sg. + Partizip hier durchaus möglich (s. Anm. 6). Ob auch die beiden anderen Arten tocharischer VRK am besten auf Juxtapositionen (und nicht auf alte VRK) zurückgeführt werden sollten, hängt von der Beantwortung der Frage ab, ob die Bilde- und Flexionsweise ihrer HG auf die Komposition beschränkt sind oder nicht.

4. GAB ES SELBSTÄNDIGE VERBALADJEKTIVE AUF B -A/A -Ø UND B -I/A -E?

Die HG der westtocharischen VRK-Bildungen mit Nom.Sg. auf *-a* bzw. *-i* werden in der Literatur fast immer als Simplizia dargestellt, was auf die irreführende Behandlung der Formen bei COUVREUR 1947, 20 ff., in WTG, 46 f., § 38 und TEB I, 150, § 230,1; 189 f., § 326,2 zurückgeht. Im TEB I, 190, § 326,3 wird zwar korrekt auf die Beschränkung von einschlägigem A *-e* auf Komposita hingewiesen, bei der vorangehenden Behandlung der westtocharischen Formen auf *-a* und *-i* (§ 326,2) muß man jedoch unweigerlich den Eindruck gewinnen, daß es sich hierbei prinzipiell um unkomponierte Verbaladjektive handelt. Dementsprechend bezeichnet THOMAS 1973, 171, Anm. 72 den Typ B *kärtse-yamiñ* als „kompositionelle Zusammenrückung“. Tatsächlich ist jedoch nur ein einziges Wort aus der dortigen Liste sicher unkomponiert belegt, nämlich B *salpi* ‘glühend’. Bei allen anderen Wörtern aus der Liste im TEB handelt es sich um die oben angeführten HG (s. auch schon PINAULT 2003, 337 und 340). Was *salpi* betrifft, so ist auch diese Form nur erschlossen, und zwar auf der Grundlage eines Obl.Sg. *sälpiñ* in dem Beichttext H 149.26/30 a 4 f., wo es um das Feuer der Reue geht (ed. BROOMHEAD I, 185 f.; TEB II, 63 f., Nr. XXIII):

*onmiṣṣana pwārasa tsäksemane marmanma troñktse stām ra • sālpi[i]ñ
cittsa wof[a5]lokmar nuskaskemar marmanma iñkauṃ kästwer*

„My veins are burning with the fire(s) of repentence like a hollow tree.
With glowing spirit I roam about and oppress my veins day [and] night“
(Übers. BROOMHEAD I, 186).

Bei der Junktur *sälpiñ cittsa* (Perlativ)⁸ handelt es sich wohl um die Wiedergabe eines Sanskritkompositums ‘glühenden Geist habend’.⁹ Da solche, wie gesagt, im Tocharischen normalerweise durch eine Partizipialgruppe wiedergegeben werden, könnte man nun zunächst dahingehend spekulieren, daß vor °c stehendes *sälpiñ* irgendwie die Obl.Sg.-Form eines aktiven Partizips des Präsens I B 3.Sg.Akt. *salpām* darstellt; als solche hätte man ein *sälpiñcai*¹⁰ erwartet; ein *sälpiñci*° für *sälpiñcai ci*° könnte auf den ersten Blick leicht als haplogische Verschreibung angesehen werden, jedoch läßt das Metrum hier das Vorliegen einer weiteren Silbe nicht zu. Immerhin könnte man annehmen, daß hier eine Sequenz °ñcai ci° sprachwirklich zu °ñci° reduziert worden ist.¹¹

Höchst unwahrscheinlich wäre die Vermutung, daß ein Simplex *salpi* durch Dekomposition von VRK auf °*sälpi* hervorgegangen ist, weil alle HG der historisch bezeugten VRK des Tocharischen von transitiven (z.T. kausativen) Verbalstämmen abgeleitet sind, *sälp*^ä- ‘glühen’ jedoch intransitiv ist.

Aber auch im Falle der sprachwirklichen Existenz eines ⁺*salpi* ‘glühend’ — gegen die sich von einem komparatistischen Standpunkt aus gar nichts einwenden läßt —, wäre es angesichts der tatsächlichen Beleglage und Zahlenverhältnisse unverantwortlich, unkomponiertes B **ākṣi* usw. bzw.

⁸ Die Akzentuierung auf der letzten Silbe *sälpiñ* ist kein Hinweis auf eine Kompositionseinheit, weil eine ursprünglich dreisilbige Obliquusform **sälpiñänä(n)* vorliegen könnte, cf. z.B. *säsweṃ* < **säsweñä(n)* ‘Herrn’ (s. PINAULT 1989a, 80).

⁹ Zu Beichttexten s. grundsätzlich WEBER 1999. Als Gattung der buddhistischen Literatur schöpfen diese natürlich aus der buddhistischen Literatursprache. So ist nach TEB II, 64, Anm. 2 die Konstruktion *onmiṣṣana pwārasa tsāksemane* in a 4 „vermutlich nach dem Skt.-Vorbild“ erfolgt. Die hier verwendete Metapher des brennenden hohlen Baumes ist auch in einem atürk. Beichttext belegt, s. WEBER 1999, 92 und 157, wo es heißt: „(dann) verbrennen wir jetzt diese unsere getanen schweren Sünden und bösen Taten mit einer Flamme der Reue, wie eine Flamme sich im Inneren eines trockenen hohlen Baumes entzündet“. Bemerkenswert ist, daß das aus BHS *citta* ‘Geist’ entlehnte toch. B ⁺*cit(t)* ebenfalls nur hier belegt ist. Grundsätzlich stand für eine Wiedergabe von BHS *citta* das genuin tocharische Wort B *palsko*, A *pältsäk* ‘Denken, Gedanke, Geist’ zur Verfügung, das BHS *citta* auch wirklich öfter direkt übersetzt, cf. z.B. 307 a 6.

¹⁰ *i* für *ä*, selbst unter dem Akzent, ist auch im Westtocharischen in palataler Umgebung nichts Ungewöhnliches (cf. TEB I, 49, § 15,1), und in diesem Text auch sonst zu belegen. Man findet diesen Lautwandel vor allem in umgangssprachlichen Texten, und als solcher hat auch gerade dieser Text aufgrund weiterer Laut- bzw. Sandhierscheinungen zu gelten, cf. STUMPF 1971, 113 f.

¹¹ Metrisch gesicherte Haplogie bei „gleichlautenden End- und Anfangssilben“ findet sich bisweilen in der griechischen Dichtung, cf. Gr.Gramm. I, 264.

A **pāse* usw. zu rekonstruieren. Es wäre ja schließlich auch abwegig, die zahlreichen homerischen VRK vom Typ ἀφραδής wegen der bei Homer je einmal bezeugten Bildungen φραδής und ψευδής historisch als Determinativkomposita deuten zu wollen.

Ein weiteres anscheinend selbständiges Verbaladjektiv B *aiśi* ‘wissend’ wird bei BERNHARD 1958, 136; WTG, 48, § 38,2b und ADAMS 1999, 106 angeführt. Die Form ist Hapax im Pariser Text A 4 a 2 (jetzt PK AS 6D, enthält Udl. 102–107 und entspricht Uv. 31, 27, cf. PINAULT 1990, 56) und ist offenbar von B *yām-* ‘machen’ abhängig. ADAMS übernimmt hier die Transliteration und die Übersetzung von LÉVI 1933, 76: *//// yapoy aiśi yāmtsi mākte nauş* • „to make the land appear as [it was] before“. Nun hat aber bereits KRAUSE selbst (WTG, l.c.) auf die alternative Möglichkeit hingewiesen, daß hier die öfter belegte Phrase B *aiśai yām-* ‘wahrnehmen’ mit dem Adverb B *aiśai* in Verschreibung vorliegen könnte.

Die beiden VRK-Typen sollten demnach nicht als Zusammenrückungen oder Determinativkomposita erklärt werden.

5. ZUR DISTRIBUTION DER VRK AUF B -A/A -Ø UND B -I/A -E

Bei näherer Betrachtung zeigt sich nun, daß die beiden VRK-Typen komplementär verteilt sind:

Neben einem VRK mit Nom.Sg. auf B -a/A -Ø steht synchron jeweils ein Verbalstamm mit A-Charakter,¹² während sich neben einem VRK mit Nom.Sg. auf B -i/A -e ein Verbalstamm ohne A-Charakter findet.

¹² Zum A- vs. Nicht-A-Charakter tocharischer Verben s. grundlegend HACKSTEIN 1995, 16 ff. mit Lit.

HG B	HG A	Korrespondierender Verbalstamm	Etymologie
B -a	A -Ø		
	A °pälk	Ko V A pälkā-	*√b ^h leg/ġ ‘glänzen’ (²LIV, 86 f.; HACKSTEIN 1995, 112 f.)
°rita		Ko V B ritā-	unklar
°lyākā	A °lyāk	Pt I B lyākā- (Ko V B läkā-)	*√leg ‘sammeln’ (WEISS 1993, 24 f., 178 f.; JASANOFF 1998, 306 und 2003, 193, § 112; ADAMS 1999, 550; anders HACKSTEIN 1995, 251)
°tsaika	A °tsek	Ko V B tsaikā-	*√d ^h eiġ ^h ‘bestreichen, kneten’ (²LIV, 140 f.)
B -i	A -e		
°ākšī		Ko II B ākšī-/ākse-	*h ₂ eġ-se/o- ‘sagen’ (²LIV, 256; HACKSTEIN 1995, 330 ff.)
°aiši		Ko II B aišā-/aike-	*√Heiġk ‘s. aneignen’ (²LIV, 223)
	A °kāmṣe	Kaus Prs VIII A kāmṣā-/kāmṣa-	*√ġenh ₁ ‘erzeugen’ (²LIV, 163 ff.; HACKSTEIN 1995, 323 ff.)
°nākšī		Prs VIII B nākšī-/ nākse-	*√nek ‘verschwinden, verloren gehen’ (²LIV, 451 f.)
	A °pāṣe	Ko II A pāṣā-/pāsa-	*ph ₂ -s.ġe/o- (²LIV, 460; HACKSTEIN 1995, 174 ff.)
°yāmi		Ko I B yām-	unklar

Die HG auf B -i/A -e sind deskriptiv entweder vom Präsens- oder vom Konjunktivstamm des Verbums abgeleitet. Besonders instruktiv ist A °kāmṣe, das von einem kausativen s-Präsensstamm der Klasse VIII gebildet ist, der im Unterschied zum entsprechenden intransitiven Grundverb regelmäßig transitiv gebraucht wird.

Was die Komposita auf B -a/A -Ø anlangt, so kann Ableitung vom, d.h. heißt hier konkret: Identität mit dem Konjunktivstamm auch bei B °rita und B °tsaika vorliegen.

Aus der Reihe fällt aber das HG B *°lyākā/A °lyāk, das in bezug auf den Wurzelvokalismus synchron weder dem Präsens- noch dem Konjunktivstamm, sondern vielmehr dem westtocharischen Präterital- bzw. dem ost-

tocharischen Imperfektstamm der Verbalwurzel entspricht. Da sich hier die Bildung von einem Präterital- bzw. Imperfektstamm als solchem weder morphologisch¹³ noch semantisch rechtfertigen ließe, weist B *^olyākā/A ^olyāk also darauf hin, daß es sich bei den HG auf urtoch. *-ā zumindest ursprünglich eher um Wurzeln und/oder Nominalstämme auf *-ā gehandelt hat; jedenfalls läßt sich gerade das HG urtoch. *^olyākā sonst nur als (möglicherweise analogisch leicht veränderter) Reflex eines Wurzelallomorphs oder eines Nominalstammes auf *-ā- interpretieren.¹⁴

6. DIE HAUPTVERDÄCHTIGEN: *AGRICOLA/INDIGENA* UND *BOYKAEV*

Unter diesen Umständen liegt natürlich ein Vergleich mit den griechischen VRK-Typen ὀρέστης und ὀλυμπιονίκης bzw. lateinischen VRK wie *agricola* und *indigena* nahe, und wenn vorurtoch. *-ā/ās in mehrsilbigen Wortformen lautgesetzlich zu B -o geführt hat (s. zuletzt KATZ 1997, 80 mit Lit.), ist sogar speziell ein Vergleich mit dem lateinischen VRK-Typ geboten, der konstant einen asigmatiischen Nom.Sg. aufweist, wie er dann auch für das Urtocharische rekonstruiert werden müßte.

Bereits HILMARSSON 1987, 42 hat toch. ^orita u.a. mit lat. *agricola* verglichen, und dies noch dazu in der durch die Handbücher fehlgeleitet irrigen Annahme, daß es unkomponierte Nomina Agentis mit Nom.Sg. auf bloßes B -a gebe. Wie sich gezeigt hat, hat ein Anschluß an den Kompositionstyp *agricola* noch mehr Berechtigung, als HILMARSSON bewußt sein konnte.

Über die Herleitung des lateinischen¹⁵ Kompositionstyps *agricola* herrscht kein Konsens, s. zuletzt ausführlich BAMESBERGER 1996, 50 ff. Grundsätzlich gibt es zwei vernünftige Erklärungsstrategien für die HG,

¹³ Es gibt im Tocharischen kein sicheres Beispiel für eine deverbative Bildung vom Präteritalstamm. Deverbativa werden regelmäßig vom Konjunktivstamm abgeleitet, seltener vom Präsensstamm.

¹⁴ Es ist m.E. vollkommen unwahrscheinlich, daß dieser Stammausgang *-ā(-) etwas mit dem gleichlautenden Stammausgang *-ā- der Präsenspartizipien auf B -ñca/A -nt und der Nomina Agentis auf B -auca, B -uca und B -nta/A -nt zu tun hat (so z.B. HILMARSSON 1987, 41 f.). Dazu Vf. demnächst ausführlich.

¹⁵ VRK vom Typ ὀλυμπιονίκης sind innergriechische Neubildungen und setzen mithin nicht gemeinsam mit dem *agricola*-Typ des Lateinischen einen schon grundsprachlichen Typ von VRK fort (s. LEUKART 1994, 145 f. mit Anm. 49). Die wie *agricola* asigmatiischen Nom.Sg.-Formen von maskulinen ā-Stämmen des Griechischen stellen im Rahmen dieses Sprachzweigs ebenfalls nichts Altes dar (s. MÉNDEZ DOSUNA 1982, 65 ff.).

nämlich Rückführung auf Wurzelbildungen *ultimae laryngalis* und Herleitung von Bildungen mit dem Suffix **-eh₂*. Die erste der beiden Deutungsarten geht bereits auf DE SAUSSURE 1909, 459 ff. = 1984, 585 ff. zurück, danach dann auch BAMMESBERGER 1996. Jochem SCHINDLER (Unterricht und apud LINDNER 2002, 38 und 73, Anm. 77) hat als eine Option für *agricola* Herkunft aus einem Bahuvrīhi mit *eh₂*-Abstraktum als HG ('Bebauung des Feldes habend') mit anschließender Reinterpretation als rektionaler Ausdruck ('das Feld bebauend') genannt. Nach SCHINDLER konnten in den idg. Einzelsprachen allerdings ohnedies alle Arten von Bahuvrīhis mit Verbalabstraktum als HG zu VRK mit regierendem HG uminterpretiert werden, also auch solche mit abstraktem Wurzelnamen als HG, beruhten nach ihm im idg. Bereich doch alle VRK dieser Art auf entsprechend reanalysierten solchen Possessivkomposita.¹⁶

Tatsache ist, daß sich das HG *°cola* sehr gut auf ein *o*-Stufiges *eh₂*-Abstraktum **°k^wolh₁-eh₂* zurückführen läßt, während das HG *°gena* mit seinem *e*-Vokalismus vielleicht eher auf wurzelhaftes **°ġenh₁(-s)* weist,¹⁷ wenngleich die Existenz eines Abstraktums **ġenh₁-eh₂* nicht ausgeschlossen werden kann.

Der lateinische *agricola/indigena*-Typ setzt also VRK mit *eh₂*-Stämmen im HG und Wurzelkomposita von Setzwurzeln fort. Das tocharische Material ist in genau derselben Weise interpretierbar.

Was den anderen, zu Nicht-A-Wurzeln gehörigen VRK-Typ anlangt, so liegt bei einer Entsprechung B *-i/A -e* sonst regelmäßig ein urtoch. Diphthong **-æy* vor,¹⁸ und da dieses **-æy* bei den VRK offenbar palatalisierend gewirkt hat, ist **æ* hier besser auf ein idg. **-ē-* als auf ein idg. **-o-* zurückzuführen. Was schlußendlich **-y* betrifft, so ist Herleitung aus einem idg. **-y* und wohl auch idg. **-n* denkbar (vgl. LUBOTSKY 1994, 67 mit Lit.).

¹⁶ Vgl. SCHINDLER 1997, 537, wo auch ausdrücklich der Bildetyp von ved. *dvi-jā-* 'zweimal geboren' auf ältere Bahuvrīhis mit Bedeutungen wie 'zwei Geburten habend' usw. zurückgeführt wird. Dieser VRK-Typ, üblicherweise „Wurzelkomposita“ genannt (s. z.B. SCARLATA 1999, insbes. 139 f.) dürfte als solcher wohl schon in voreinzelsprachlicher Zeit existiert haben, d.h. die Reinterpretation von Bahuvrīhis zu VRK müßte in diesem Fall noch in ein Stadium der idg. Grundsprache verlegt werden.

¹⁷ Zu hochstufigem **°ġenh₁(-s)* cf. in diesem Fall SCHINDLER 1994, 399.

¹⁸ Nach PINAULT 2003, 341 f. kann B *-i/A -e* allerdings auch ein Ausgang **-yewes* zugrundeliegen, und er leitet den Nom.Sg.-Ausgang B *-i/A -e* unseres VRK-Typs tatsächlich aus einem solchen Nom.Pl.-Ausgang von *yu*-Stämmen her.

Andere idg. Sprachen kennen weder einen VRK-Typ auf $*-\bar{e}y$ noch einen solchen auf $*-\bar{e}n$, es müßte hier also eine innertocharische Neuerung vorliegen. Gemäß der eben erwähnten Lehre SCHINDLERS über die Herkunft einzelsprachlicher VRK-Bildungen aus Bahuvr̥his kommen für unseren Bildetyp dann prinzipiell als Etyma in Betracht:

1. Bahuvr̥his mit *i*-Abstrakta als HG;
2. Bahuvr̥his mit *n*-Abstrakta als HG;
3. Bahuvr̥his mit *r/n*-Abstrakta als HG;
4. $\beta\bar{o}\bar{u}\bar{\kappa}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}\bar{\psi}$ -Wurzelkomposita, die um ein suffixales $*-i-$ erweitert worden sind;
5. $\beta\bar{o}\bar{u}\bar{\kappa}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}\bar{\psi}$ -Wurzelkomposita, die um ein suffixales $*-n-$ erweitert worden sind.

Da im Tocharischen sowohl Substantiva als auch gerade Adjektiva häufig eine Erweiterung um ein suffixales *-n-* zeigen (cf. z.B. gerade die VRK mit Nom.Sg. auf $*-\bar{a}$ und mit $*-\bar{a}n-$ im Rest des Paradigmas, und generell auch ADAMS 1988), erweist sich 5. schon im Hinblick auf die Möglichkeit einer innertocharischen Anknüpfung den konkurrierenden Szenarien deutlich überlegen.¹⁹ Demgemäß empfiehlt sich für den Nom.Sg.-Ausgang B *-i/A-e* des zweiten VRK-Typs eindeutig eine Herleitung aus (erweitertem) $*-\bar{e}n$, und wenn man diese Annahme akzeptiert, so könnte man übrigens auch ein vereinzelt unkomponiertes Adjektiv ^+salpi , Obl.Sg. *sälpin* als Bildung nach Art des griechischen (und dort ebenfalls weitgehend isolierten) Adjektivs τέργην ‘zart’ auffassen.²⁰

Nun wäre es elegant, sämtliche prototypischen VRK auf B *-a/A -Ø* und den VRK-Typ auf B *-i/A -e* gemeinsam ausschließlich auf Wurzelkomposita

¹⁹ Daß im Falle von *n*-Erweiterungen des Tocharischen sonst just der Nom. Sg. noch die unerweiterte Kasusformvariante fortsetzt, stellt keinen gravierenden Einwand gegen eine solche Deutung dar. Bei Wurzelkomposita mit Anit̥wurzeln im HG hätte das HG im Nom.Sg. ohne den Zusatz $*-\bar{e}n$ ja nur den minimalen Umfang einer einzigen Silbe aufgewiesen und wäre demnach zumindest im Osttocharischen zumeist völlig geschwunden.

²⁰ Zwar haben unkomponierte Substantiva mit Nom.Sg. auf $*-\bar{e}n$ im Westtocharischen gerade keinen Nom.Sg. auf *-i*, sondern vielmehr einen solchen auf *-iye*, doch handelt es sich bei *-iye* nach allgemeiner Auffassung nicht um den lautgesetzlichen Reflex von $*-\bar{e}n$, sondern das Resultat einer analogischen Neuerung (eines geneuerten $*-en-\bar{e}n$ nach HILMARSSON, PINAULT und HACKSTEIN, s. zuletzt HACKSTEIN 2000, 100 mit Lit.).

mit *Seṭ-* bzw. *Aniṭ-*Wurzeln im HG zurückzuführen. Urtoch. **-ā* hätte in einem solchen Szenario bei den prototypischen Bildungen exklusiv wurzelschließenden Laryngal fortgesetzt. Bei jenem Kern der tocharischen Verbalwurzeln mit A-Charakter, der auf idg. *Seṭ-*Wurzeln beruht, ließe sich angesichts von lat. *indigena* die Existenz von Wurzelkomposita mit Nom.Sg. auf **-ā* aus asigmatischem **-H* ja wirklich sehr gut vorstellen, und die übrigen A-Wurzeln könnten dann einfach das Verhalten der *Seṭ-*Wurzeln imitiert haben. Der VRK-Typ auf B *-i/A -e* beruhte demgegenüber schlicht auf Wurzelkomposita von *Aniṭ-*Wurzeln, die bloß noch eine im Urtocharischen nicht ungewöhnliche Erweiterung um das Suffix **-n-* erfahren hätten.

Was nun speziell B **^olyākā/A ^olyāk* anlangt, so könnte bei Herkunft aus **^ol'ækā* das Wurzelnomen **lēḡ-* 'collection' (cf. WEISS 1993, 23 f.) zugrundeliegen, dessen Fortsetzer unter dem Einfluß des A-Stammcharakter annehmenden Verbalstammes um **-ā* erweitert worden ist; dieses HG könnte aber auch ein *eh₂-*Abstraktum fortsetzen, und zwar sowohl ein **lēḡ-eh₂-* als auch ein **lōḡ-eh₂-* bzw. **lōḡ-eh₂-* (cf. VINE 1998 passim zu diesem Bildetyp im allgemeinen und speziell 687, 697, Anm. 44 zu gr. *λωγη*), wobei in diesem Fall der Anlaut *ly-* analogisch bezogen sein müßte.²¹

Eine elegante Lösung muß natürlich einem eher komplexen Befund nicht immer am besten gerecht werden. Es ist vielleicht kein Zufall, daß keines der tatsächlich belegten VRK mit Nom.Sg. auf **-ā* zu einer idg. *Seṭ-*Wurzel gehört, und da zumindest eine Teilmenge der sonstigen tocharischen A-Wurzeln auf nominalen *eh₂-*Stämmen beruhen dürften (was hier nicht näher erläutert werden kann), nimmt man also vielleicht doch besser an, daß die zu A-Wurzeln gehörenden VRK mit Nom.Sg. auf **-ā* nicht allein auf Wurzelkomposita mit Nom.Sg. auf **-H(-s)* basieren, sondern z.T. erst inner-tocharisch zu VRK umgedeutete Possessivkomposita mit *eh₂-*Abstrakta als HG fortsetzen, deren Nom.Sg. wie lat. *agricola* asigmatisch gewesen war und die sich sonst aber auch mit dem griechischen Kompositionstyp *Ὀλυμπιονίκης* vergleichen ließen.

[Korrekturzusatz:

Ein weiteres Beispiel für ein VRK mit Nom. Sg. auf *-i* ist *klausā-pilši* ‘die Ohren spitzend’ in dem Prätimokṣatext H 149.X.3 (= HMR 1) a 4, das BHS *tūṣṇīm upaśrutikaḥ* ‘heimlich zuhören, (be)lauschen’ entspricht (auch ergänzt in 16 b 2 (*klaut*)*sa-pālši*, cf. TochSprR(B), Übers., 28, Anm. 1). Nach WINTER 1962, 121 (= *Kl. Schriften I*, 79) liegt hier *s*-Präsensstamm einer Wurzel *pāl-* vor, die finit nur noch einmal in der Form *pepiltso* in 3 b 4 belegt ist (von WINTER, l.c. gegen TochSprR(B), z.S. als Imperativ bestimmt). Wegen der Existenz einer Wurzel *pāl^ā-* ‘loben’ mit A-Charakter ist für die hier vorliegende Wurzel *pāl-* ‘(Ohren) spitzen, lauschen’ im Einklang mit den anderen Beispielen für VRK auf *-i* im Tocharischen A-Charakterlosigkeit vorauszusetzen. Ein weiteres osttocharisches Beispiel ist nach WINTER 1976, 30 f. ^A*āy-keṣe* ‘Knochenzerhauer’, dessen HG vom Präsensstamm von ^A*ko-* ‘zerhauen; töten’ abgeleitet ist.

Ad *sālpiñ*: Ein zweiter Beleg dieses Adjektivs ist m.E. in THT 1235 b 3 belegt: • *salypi e ///*, womit jede oben angestellte Erklärung von *sālpiñ* aus dem lautlichen Kontext entfällt. Das Adjektiv *sal(y)pi* ist mithin sprachwirklich, aber aus den oben angegebenen Gründen von den Hintergliedern mit Nom.Sg. auf *-i* zu trennen. Gleiches gilt für *eñci* in B 240 a 2 (MQ), das SCHMIDT 1974, 24, Anm. als Verbaladjektiv (statt Optativ) bestimmt. KP kann hier nicht vorliegen, da vorangehendes *prakre* ‘fest’ Adjektiv ist.]

ABKÜRZUNGEN UND TEXTSIGLEN

A	Osttocharisch (Text zitiert nach TochSprR(A))
B	Westtocharisch (Text zitiert nach TochSprR(B))
H	Text der Sammlung Hoernle
HG	Hinterglied(er)
K	Karmavibhaṅga (ed. LÉVI 1933)
MQ	(Text aus) Ming-öi Qizil
NiḥsPāt	Niḥsargikā-Pātayantikā-Abschnitt des Prātimokṣasūtra
Pāt	Pātayantikā-Abschnitt des Prātimokṣasūtra
PK	Text der Pariser Sammlung („Pelliot Koutchéen“)
S	(Text aus) Sängim
Š	(Text aus) Šorčuq
Udl	Udānālaṅkāra
Uv	Udānavarga
VG	Vorderglied(er)
VRK	Verbale(s) Rektionskomposita/ ^o tum
YQ	Osttocharisches Maitreyasamitināṭaka aus Yanqi (ed. Ji — WINTER — PINAULT 1998)

LITERATUR

ADAMS 1988	Douglas Q. ADAMS, The expansion of the PIE <i>n</i> -stems in Tocharian: The systematic development of a paradigm. <i>TIES</i> 2 (1988) 7–30.
ADAMS 1999	Douglas Q. ADAMS, <i>A Dictionary of Tocharian B</i> [Leiden Studies in Indo-European 10]. Amsterdam — Atlanta: Rodopi 1999.
BAMMESBERGER 1996	Alfred BAMMESBERGER, Die maskulinen <i>a</i> -Stämme und der Verbaltyp <i>occupāre</i> . In: <i>Akten des VIII. internationalen Kolloquiums zur lateinischen Linguistik</i> . Hg. v. Alfred BAMMESBERGER und Friedrich HEBERLEIN. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1996, 50–60.
BERNHARD 1958	Franz BERNHARD, <i>Die Nominalkomposition im Tocharischen</i> . Diss. Göttingen 1958.
BROOMHEAD	<i>A Textual Edition of the British Hoernle, Stein and Weber Kuchean Manuscripts. With Transliteration, Translation, Grammatical Commentary and Vocabulary</i> , by J.W. BROOMHEAD. 2 Bände. Ph.D. Diss. Trinity College, Cambridge 1962.

- COUVREUR 1947 Walter COUVREUR, *Hoofdzaken van de Tochaarse Klank- en Vormleer* [Katholieke Universiteit te Leuven, Philologische Studiën, Teksten en Verhandelingen II, 4]. Leuven: Beheer van Philologische Studiën 1947.
- DIETZ 1981 Rudolf DIETZ, *Der Gebrauch der Partizipia Präsens in Tocharischen. Eine syntaktische Untersuchung*, Diss. Frankfurt am Main 1981.
- Gr.Gramm. Eduard SCHWYZER, *Griechische Grammatik*. Bd. I. München 1939.
- HACKSTEIN 1995 Olav HACKSTEIN, *Untersuchungen zu den sigmatischen Präsensstambildungen des Tocharischen* [HS, Erg.-Heft 38]. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.
- HACKSTEIN 2000 Olav HACKSTEIN, Rez. v. Jörundur HILMARSSON, *Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary*. Ed. by Alexander LUBOTSKY, Guðrún ÞÓRHALLSDÓTTIR [TIES, Suppl. 5]. Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands 1996. In: *Kratylos* 45 (2000) 96–104.
- HILMARSSON 1987 Jörundur HILMARSSON, The element -ai(-) in the Tocharian nominal flexion. *Sprache* 33 (1987) 34–55.
- JASANOFF 1998 Jay H. JASANOFF, The Thematic Conjugation Revisited. In: *Mír Curad. Studies in Honor of Calvert Watkins*. Ed. by Jay JASANOFF et al. [IBS 92]. Innsbruck: Inst. f. Sprachwissenschaft 1998, 301–316.
- JASANOFF 2003 Jay H. JASANOFF, *Hittite and the Indo-European Verb*. Oxford: Oxford University Press 2003.
- Ji — WINTER — PINAULT *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamitināṭaka of the Xinjiang Museum, China*. Transliterated, translated and annotated by Ji Xianlin in collaboration with Werner WINTER, Georges-Jean PINAULT. Berlin — New York: de Gruyter 1998.
- KATZ 1997 Joshua T. KATZ, Ein tocharisches Lautgesetz für Monosyllaba. *TIES* 7 (1997) 61–87.
- KÖLVER 1965 Bernhard KÖLVER, *Der Gebrauch der sekundären Kasus im Tocharischen*. Diss. Frankfurt am Main 1965.
- LEUKART 1994 Alex LEUKART, *Die frühgriechischen Nomina auf -tās und -ās. Untersuchungen zu ihrer Herkunft und Ausbreitung (unter Vergleich mit den Nomina auf -eús)* [SbÖAW 558]. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1994.

- LÉVI 1933 Sylvain LÉVI, *Fragments de textes koutchéens. Udānavarga, Udānastotra, Udānālaṅkāra et Karmavibhaṅga, publiés et traduits avec un vocabulaire et une introduction sur le «tokharien»*. Paris: Imprimerie Nationale 1933.
- LINDNER 2002 Thomas LINDNER, *Lateinische Komposita. Morphologische, historische und lexikalische Studien* [IBS 105]. Innsbruck: Inst. f. Sprachwissenschaft 2002.
- ²LIV *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*. Unter Leitung von Helmut RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von Martin KÜMMEL, Thomas ZEHNDER, Reiner LIPP, Brigitte SCHIRMER, zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von Martin KÜMMEL und Helmut RIX. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 2001.
- LUBOTSKY 1994 Alexander LUBOTSKY, The original paradigm of the Tocharian word for 'king'. In: *Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, September 1990*. Hg. v. Bernfried SCHLERATH [TIES, Suppl. 4]. Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands 1994, 66–72.
- MARGGRAF 1970 Wolf-Jürgen MARGGRAF, *Untersuchungen zum Akzent in Tocharisch B*. Diss. Kiel 1970.
- MÉNDEZ DOSUNA 1985 Julián MÉNDEZ DOSUNA, Une autre question de Dialectologie grecque: Connait-on beaucoup d'exemples assurés de nominatifs masculins en -ᾶ?. *Glotta* 60 (1985) 65–79.
- PETERS 2004 Martin PETERS, Mögliche Reflexe einer Interaktion hoher und niederer Phonostile im Tocharischen. In: *Per Aspera ad Asteriscos. Studia Indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii idibus Martiis anno MMIV*. Ed. by Adam HYLLESTED et al. [IBS 112]. Innsbruck: Inst. f. Sprachwissenschaft 2004, 429–446.
- PINAULT 1987 Georges-Jean PINAULT, Épigraphe koutchéenne. I. Laissez-passer de caravanes. II. Graffites et inscriptions. In: *Sites divers de la région de Koutcha*, par CHAO Huashan et al. Paris: Collège de France 1987, 59–196.
- PINAULT 1988 Georges-Jean PINAULT, Révision des fragments en tokharien B de la légende de Mahāprabhāsa. In: *Studia Indogermanica et Slavica. Festgabe für Werner Thomas zum 65. Geburtstag*. Hg. v. Peter KOSTA et al. München: Sagner 1988, 175–210.
- PINAULT 1989 Georges-Jean PINAULT, Une version koutchéenne de l'Aggañña-sutta, *TIES* 3 (1989) 149–220.

- PINAULT 1989a Georges-Jean PINAULT, Introduction au tokharien. In: *LALIES VII. Actes des sessions de linguistique et de littérature (Aussois, 27 août – 1^{er} septembre 1985)*. Paris: École Normale Supérieure 1989, 5–224.
- PINAULT 1990 Georges-Jean PINAULT, Compléments à l'*Udānālaṅkāra* et à l'*Udānastotra* en koutchéen. In: *Documents et archives provenant de l'Asie Centrale. Actes du Colloque Franco-Japonais, Kyoto, 4–8 octobre 1988*. Éd. par †Akira HANEDA. Kyoto: Association Franco-Japonaise des Études Orientales 1990, 51–69.
- PINAULT 2003 Georges-Jean PINAULT, On the tracks of the Tocharian Guru. In: *Language in Time and Space. A Festschrift for Werner Winter on the Occasion of his 80th Birthday*. Ed. by Brigitte L. M. BAUER, Georges-Jean PINAULT [Trends in Linguistics, Studies and Monographs 144]. Berlin — New York: Mouton de Gruyter 2003, 331–346.
- SAUSSURE 1909 Ferdinand de SAUSSURE, Sur les composés latins du type *agricola*. In: *Philologie et linguistique. Mélanges offerts à Louis Havet*. Paris 1909, 459–471 = *Recueil des publications scientifiques*. Genève — Paris: Slatkine 1984, 585–594.
- SCARLATA 1999 Salvatore SCARLATA, *Die Wurzelkomposita im Ṛg-Veda*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 1999.
- SCHAEFER 1997 Christiane SCHAEFER, *waṣik kälpaṣṣuki*. Zu den westtocharischen Nominalbildungen auf *-uki*. *TIES* 7 (1997), 163–176.
- SCHINDLER 1994 Jochem SCHINDLER, Alte und neue Fragen zum indogermanischen Nomen. In: *In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen*. Unter Mitwirkung von Benedicte NIELSEN hg. v. Jens Elmegård RASMUSSEN. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 1994, 397–400.
- SCHINDLER 1997 Jochem SCHINDLER, Zur internen Syntax der indogermanischen Nominalkomposita. In: *Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy. Actas del Coloquio de la Indogermanische Gesellschaft Madrid, 21–24 de septiembre de 1994*. Ed. por Emilio CRESPO y José Luis GARCÍA RAMÓN, Madrid: Ediciones de la UAM/Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 1997, 537–540.
- SCHMIDT 1974 Klaus T. SCHMIDT, *Die Gebrauchsweisen des Mediums im Tocharischen*. Dissertation. Göttingen 1974.

- SCHMIDT 1985 Klaus T. SCHMIDT, Beiträge zur Kenntnis der tocharischen Verbalmorphologie. In: *Grammatische Kategorien, Funktion und Geschichte. Akten der VII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, 20.–25. Februar 1983*. Hg. v. Bernfried SCHLERATH unter Mitarbeit von Veronica RITTNER. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 1985, 424–434.
- SIEG 1938 Emil SIEG, Die Kutschischen Karmavibhaṅga-Texte der Bibliothèque Nationale in Paris. *KZ* 65 (1938) 1–54.
- STUMPF 1971 Peter STUMPF, Der vokalische Sandhi im Tocharischen. *KZ* 85 (1971) 96–133.
- TEB *Tocharisches Elementarbuch. Band I. Grammatik*, von Wolfgang KRAUSE und Werner THOMAS. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1960.
Band II. Texte und Glossar, von Werner THOMAS unter Mitwirkung von Wolfgang KRAUSE. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1964.
- TG *Tocharische Grammatik*. Bearbeitet in Gemeinschaft mit Wilhelm SCHULZE von Emil SIEG und Wilhelm SIEGLING. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1931.
- THOMAS 1973 Werner THOMAS, Zur tocharischen Übersetzung der Sanskrit-Nominalkomposita des Udānavarga. *KZ* 87 (1973) 161–189.
- THOMAS 1983 Werner THOMAS, *Tocharische Sprachreste. Sprache B. Teil I: Die Texte. Band 1. Fragmente Nr. 1–116 der Berliner Sammlung*. Hg. v. †Emil SIEG und †Wilhelm SIEGLING, neubearbeitet und mit einem Kommentar nebst Register versehen v. Werner THOMAS. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983.
- TochSprR(A) *Tocharische Sprachreste*. Hg. von E. SIEG und W. SIEGLING. I. Band. *Die Texte. A. Transcription*. Berlin — Leipzig: de Gruyter 1921.
- TochSprR(B) *Tocharische Sprachreste. Sprache B*. Hg. v. E. SIEG und †W. SIEGLING. *Heft 1. Die Udānālaṅkāra-Fragmente. Text, Übersetzung und Glossar*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1949.
Tocharische Sprachreste. Sprache B. Hg. v. †E. SIEG und †W. SIEGLING. *Heft 2. Fragmente Nr. 71–633*. Aus dem Nachlaß hg. v. Werner THOMAS. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1953.
- VINE 1998 Brent VINE, The Etymology of Greek κῶμη and Related Problems. In: *Mir Curad. Studies in Honor of Calvert Watkins*. Ed. by Jay JASANOFF et al. [IBS 92]. Innsbruck: Inst. f. Sprachwissenschaft 1998, 685–702.

- WEISS 1993 Michael WEISS, *Studies in Italic Nominal Morphology*. Ph.D. Diss. Cornell University 1993.
- WEBER 1999 Claudia WEBER, *Buddhistische Beichten in Indien und bei den Uiguren*. Wiesbaden: Harrassowitz 1999.
- WINTER 1962 Werner WINTER, Nominal and Pronominal Dual in Tocharian. *Language* 38 (1962), 111–134 [= *Kleine Schriften in zwei Bänden. Festgabe aus Anlass des 80. Geburtstags*. Ausgewählt und herausgegeben von Olav HACKSTEIN. Band I. Bremen 2005, 69–92].
- WINTER 1976 Werner WINTER, Tocharisch B *-au-*: tocharisch A *-e-*. *Orbis* 25 (1976), 27–33 [= *Kleine Schriften in zwei Bänden. Festgabe aus Anlass des 80. Geburtstags*. Ausgewählt und herausgegeben von Olav HACKSTEIN. Band I. Bremen 2005, 163–169].
- WTG Wolfgang KRAUSE, *Westtocharische Grammatik, Band I. Das Verbum*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1952.

